Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 30: III. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

blid später hörte ich die schlürfenden Schritte ber türkischen Bantoffeln, welche sich entfern= ten, und das Zuschlagen der anderen Türe. Dann war alles still.

Inzwischen hatte sich das Tier nicht ge= regt. Es lag still in seiner Ede und bewegte auch den Schweif nicht mehr. Offenbar hatte es die Erscheinung eines Mannes, der an bem Gitter hing und schreiend an ihm vorüberglitt, mit Erstaunen erfüllt. Als ich die Gitterstäbe erfaßte, hatte ich die Laterne zu Boden gestellt, wo sie noch brannte. Ich bückte mich, um sie zu ergreifen, da ich mir von bem Lichte Schutz versprach. Aber bei meiner ersten Bewegung stieß der Panther ein tiefes, brohendes Gebrill aus. Ich hielt still, an allen Gliedern zitternd. Die Kage (wenn man einem so furchtbaren Tier diesen Saus= tiernamen geben darf) war nur gehn Fuß weit vor mir. Ihre Augen glühten ein ber Dunkelheit wie Phosphorrader. Sie machten mich vor Entsehen erstarren und zogen mich doch wieder an. Ich konnte meine Augen nicht davon wenden. In solchen Augenblicen höchster Nervenspannung spielt uns die Natur sonderbare Streiche. Diese schimmernden Lich= ter schienen in beständigem Wechsel größer und kleiner zu werden. Manchmal glichen sie dünnen, leuchtenden Punkten, wie elektrische Funken in der Dunkelheit, dann wieder murden sie größer und größer, bis die ganze Ede des Raumes mit ihrem unheimlichen, unsteten Licht erfüllt schien.

Die Bestie hatte die Augen geschlossen. Ich könnte nicht sagen, ob etwas Wahres an dem Glauben ift, daß der Blick des Menschen das Tier beherrscht; vielleicht schloß der Pan= ther die Augen, weil er schläfrig war. Tatsächlich machte er keinerlei Miene, mich anzu= greifen, sondern lag mit seinem glatten. schwarzen Kopfe auf seinen Vorderpfoten und schien zu schlafen. Ich hielt mich ganz still, da ich fürchtete, ihn durch die geringste Bewegung zu weden. Aber ich konnte jest me= nigstens denken, da die entsetzlichen Augen nicht mehr auf mich gerichtet waren. So war ich nun die ganze Nacht mit der wilden Bestie eingeschlossen! Mein eigener Instinkt und die warnenden Worte des glattzüngigen Schurken, der mich in diese grausige Falle ge= lockt hatte, sagten mir, daß die Bestie ebenso grausam sein musse, wie ihr Herr. Wie konnte ich sie bis jum Morgen von mir fernhalten? Eine Flucht war weder durch die Türe, noch aus den engen, vergitterten Fenstern dentbar. In dem ganzen kahlen Raume war kein einziger sicherer Zufluchtsort. Jeder Silferuf war nutlos. Der Käfig lag ganz abseits. Der Korridor, welcher nach dem Wohnhause führte, war über hundert Fuß lang. Dazu der brausende Sturm, in welchem jeder Hilfe= schrei untergehen mußte. Ich konnte mich nur auf meinen eigenen Mut und Verstand ver-

Da fielen meine Augen mit neuem Ent= setzen auf die Laterne. Die Kerze mar her= abgebrannt und begann bereits zu tropfen. Sie konnte höchstens noch zehn Minuten lang brennen. Es blieb mir also nur wenig Zeit jum Sandeln, denn ich ahnte, daß ich un= fähig sein würde, etwas zu tun, wenn ich mit der Bestie im Finstern blieb. Schon der Gedanke daran lähmte mich. Berzweiflungs= voll richtete ich meine Augen nach allen Richtungen, und sie blieben an einer Stelle haften, welche, wenn auch nicht Sicherheit, so doch weniger unmittelbare Gefahr zu bie= ten schien, als der freie Fußboden.

Ich habe bereits erwähnt, daß der Käfig nicht nur ein Front=, sondern auch ein Deck= gitter hatte, welches blieb, wenn das Frontgitter durch die Wand gezogen wurde. Es bestand aus Eisenstäben, welche Zwischen= räume von einigen Zoll hatten, und diese Deffnungen waren durch ein starkes Draht= net ausgefüllt. Das Ganze ruhte auf starken Edpfeilern. Es hing jest wie ein großes Gitterdach über der fauernden Geftalt. 3mi= schen dem Decigitter und dem Dache des Ge= bäudes mochte ein Abstand von zwei bis drei Fuß sein. Wenn ich dort hinauf gelangen tonnte, so war ich, eingezwängt zwischen Git= ter und Zimmerbede, wenigstens an brei Seiten geschützt, dann konnte ich nur von der offenen Seite her angegriffen werden, wäh= rend ich von unten, von oben und im Rücken gedeckt war. Nun war es die höchste Zeit zum handeln, denn wenn die Laterne einmal er= loschen war, war es zu spät. Mit übermensch=

Besuchet die -

Kantonale Gewerbe-Ausstellung

Luzern

vom 28. Juni bis 3. August 1924

nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe Retourfahrt 60 Cts. im Abonnement 45 Cts.



Im Buchhandel und beim Berlage E. Löpfe-Benz in Rorschach ist zu beziehen:

Bilder vom alten Rhein

von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titel= holzschnitt von Sugo Pfendsack und geschicht= lichen Angaben von Prof. Dr. Bütler

138 Seiten in Umschlag brosch. Fr. 3.— •••••••••

Neo-Saturin das wirksamfte Hilfsmittel

aegen

vorzeitige Schwäche bei Männern

Blanzend begutachtet von ben Nergten.

In allen Apothefen, Schachtel à 50 Tabletten Fr 15.—. Probepadung Fr. 3.50. Profpette gratis und franto!

Generaldepot

Laboratorium Nadoluv Bafel, Mittlere Strafe 37

Eidg. Schützenfest in Aarau Märsche für Klavier: Krauer, R. Offizieller Festmarsch, Fr.3.-; Offizieller Festmarsch, Fr.3.—; Kühle, A. Im schöpen Aargau, Fr. 1.80; Oelhafen, F. Mit dem Pfeil, dem Bogen, Franken 1.80; Rust, A. Schützenblut, Fr. 1.80, Jeder Marsch ist auch für Salon-orchester, sowie für Blech- oder Harmoniemusik erschienen. Er-hältlich in jeder Musikalien-handlung oder direkt b. Verlag Ruh & Walser, Adliswil, b. Zürich.

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZURICH

KERAMISCHE **AUSSTELLUNG**

6. JULI-10. AUGUST

Täglich geöffnet von 10-12 und 2-6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr. Eintritt 50 Cts. — Nachm. u. Sonntags frei. (Za 2383 g) 660



